

Historisches Museum Olten, Jahresbericht 1980

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **43 (1981)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

römischen Zeit bietet eine grosse, transparente Vitrine (Abb. 4).

Die siebte und letzte Gruppe ist den *Grabsitten* und der *Religion* gewidmet. Eine Tabelle zeigt, ob in einer gewissen Zeit Körper- oder Brandbestattung vorherrschte. In einer Grossvitrine ist der 1946 von Theodor Schweizer ausgegrabene Hügel von der Studenweid in Däniken dargestellt, in dem sich übereinander eine jungsteinzeitliche Körperbestattung in Steinkisten und eine eisenzeitliche Brandbestattung befanden, in einer zweiten das Inventar eines Hügels im Erdbeereinschlag in Subingen. Die gallo-römische Zeit ist mit zwei Grabsteinen aus Olten und dem Plan des Gräberfeldes von

Olten, das Frühmittelalter mit dem Grab vom Schweissacker in Kestenholz vertreten. Beim schwierigen Kapitel Religion mussten wir uns auf die gallo-römische Zeit beschränken: Abschriften von Weihinschriften, Münzen mit religiösen Motiven und Kleinplastiken geben ein Bild von den damaligen religiösen Vorstellungen.

Ein Besuch in unserem Museum, das, ausgenommen der Montag, täglich von 10—12 und 14—17 Uhr geöffnet ist, lohnt sich gewiss auch für den Nichtfachmann. Vereine und Gesellschaften, die geführt zu werden wünschen, sollten sich rechtzeitig anmelden.

Historisches Museum Olten, Jahresbericht 1980

Ankäufe und Schenkungen

Von Hans Brunner

Die neugestaltete Ausstellung im Historischen Museum Olten wird erfreulicherweise sehr rege besucht. Neben Einzelpersonen interessieren sich vor allem viele Schulklassen und Gesellschaften für die Sammlung und beleben die Räume. Neben diesen positiven Bericht tritt die ebenso erfreuliche Tatsache, dass das Museum im abgelaufenen Jahr zahlreiche

Schenkungen

erhalten hat. Das Ehepaar Oskar und Margrit Strobel-Larsen überliess testamentarisch zwei bemalte chinesische Bodenvasen, einen grossen japanischen Krug, der wahrscheinlich als Fischbehälter verwendet wurde, zwei französische Fayenceplatten und einen geschnitzten runden Tisch. Frau Mina Märki, Olten, schenkte einen Teesieblöffel und ein rechteckiges Brezeleisen, das in vier Formen mit Blüten- und Sternmotiven eingeteilt ist. Briefe von Niklaus Riggenschach, Fotos, Bücher,

Artikel über den Erfinder der Zahnradbahn übergab Rudolf Riggenschach-Boss, Basel. Ein Unternehmen aus der Region spendete einen Barbetrag, der besonders für Ankäufe reserviert werden soll. Ferner wurden geschenkt: ein Teesieblöffel (Stefan Schertenleib), ein Flaschenverkorker (Elisabeth Schneider), zwei kupferne Teller, eine kupferne Platte, drei Wappenscheiben (Stadtkanzlei Olten), ein Ellstab aus dem Fricktal, ein gewobener Anhänger aus Glasperlen (Frieda Stotzer). Die Aare-Tessin AG, Olten und die Solothurner Kantonalbank haben für ihre Neujahrskarten Fotosubjete aus dem Historischen Museum ausgewählt und in verdankenswerter Weise eine grössere Anzahl Kunstkarten dem Museum überlassen.

Ankäufe

Angekauft wurden zwei neue Wappenscheiben, die die Einwohnergemeinde für besondere Verdienste verleiht. Sie sind von Karl Heinz Bürger,

Brittnau, geschaffen und haben als Motiv die Altstadt und das Oltner Wappen. Das Münzkabinett wurde mit der Gedenkmünze zu fünf Franken mit dem Porträt von Ferdinand Hodler geöffnet. Eher selten ist die Gelegenheit, dass Arbeiten zum Kauf angeboten werden, die von den Oltner *Goldschmieden* stammen. Es darf als kleiner Glücksfall bezeichnet werden, dass wieder ein reichgeschmückter, mit feinen Filigranverzierungen, dem Meisterzeichen IF und dem Oltner Wappen versehener Trachtengürtel den Weg zurückgefunden hat. Johann Josef Frei (1754—1823) hat neben solchen Trachtengürteln, Trachtenanhängern (Deli) und Essbestecken vor allem sehr schöne liturgische Geräte geschaffen, von denen zwei im Besitze der christkatholischen Kirchgemeinde Olten sind. Diese hat den Kelch mit den drei Emailbildchen, die die hl. Maria, die hl. Katharina von Alexandrien und die hl. Agatha zeigen, dem Historischen Museum als Leihgabe für die Ausstellung zur Verfügung gestellt.

In der Sammlung der *Matzendorferkeramik* fehlte bisher ein Fabrikat mit einer Signatur. Die längst empfundene Lücke konnte nun mit dem Ankauf eines Cachepot geschlossen werden. Auf dem zweiteiligen Fussteller ist jeweils auf der Oberfläche der Stempel «MAZENDORF» eingepreßt, wobei die eine Marke etwas verschwommen und unsorgfältig wirkt. Signiertes Matzendorfergeschirr ist äusserst selten, umso wichtiger und wertvoller sind diese Belegstücke für die Sammlung.

Das Vorhaben, die *keramische Sammlung* so weiter auszubauen, dass darin die Schweizer Manufakturen mit kennzeichnenden Fabrikaten vertreten sind, konnte vorangetrieben werden mit dem Ankauf einer quadratförmigen, manganbeimalten Schale aus Lenzburg und mit einem kleinen Gitterkorb aus der Berner Manufaktur Willading.

Ur- und Frühgeschichtliche Sammlung des Kantons Solothurn

Die Erweiterung der Sammlung stand weitgehend unter dem Einfluss der Ausstellungsarbeiten, die im Spätherbst abgeschlossen werden konnten. Für das Thema Handel und Verkehr liessen wir eine

Kopie eines Meilensteines des Kaisers Caracalla anfertigen. Aus Solothurn wurden Ausstellungs- und Archivbestände verlagert und zum Teil in die Ausstellung eingefügt: Die *altsteinzeitliche Sammlung* wurde durch die Funde aus der Rislisberghöhle in Oensingen bereichert, einer Grabung, die durch ihre Gründlichkeit einen Überblick nicht nur über das tägliche Tun der Menschen jener ferneren Zeit, sondern auch über die Pflanzen- und Tierwelt gab.

Die *Mittelsteinzeit*, die bisher nur bescheiden vertreten war, zeigt sich jetzt durch die Inventare aus den Moosmatten von Aeschi und von der Hinteren Burg in Burgäschli schön abgerundet.

Jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Pfahlbaufunde, die vor allem vom Bielersee stammen, konnten zwar nicht ausgestellt werden, weil wir uns in der Ausstellung auf solothurnisches Material beschränkt haben, sind aber wertvolle Zeugen für diese Epochen. Hingegen wurden ein bronzenes Schaftlappenbeil und ein Griffzungenschwert, beides aus Zuchwil, umgehend ausgestellt. Die Funde aus der *älteren Eisenzeit* erfuhren eine gewichtige Ergänzung durch weitere Gegenstände aus dem Grabhügelfeld im Erdbeereinschlag bei Subingen. Trotz dem Zugang etlicher Münzen von der Holzfluh bei Balsthal und von Grenchen und eines eisernen Schwertes mit Scheide von Zuchwil, bleibt die *jüngere Eisenzeit* weiterhin die am schlechtesten dokumentierte Epoche. Viele Gefässe von den Wässermatten bei Holderbank, die seinerzeit der Ausgräber Jean-Louis Karpf ergänzte, allerhand Werkzeug von Lüsslingen und Flumenthal und vor allem einige schöne Fibeln (Sicherheitsnadeln) aus Oensingen, waren eine willkommene Bereicherung der *gallo-römischen Epoche*.

Das *Frühmittelalter* war mit ganzen Grabinventaren vom Friedhof in Trimbach und Einzelunden (z. B. Gürtelschnalle aus Grenchen, Lüsslingen, Messen und Oensingen) vertreten. Ein- und zweischneidige Schwerter stammen aus Hägendorf, Oensingen und Wangen, eine schöne Halskette ebenfalls aus Hägendorf.

In der Ausstellung zwar nicht verwertbar, aber von hohem wissenschaftlichem Wert sind die *Knochenfunde* von der Rislisberghöhle bei Oensingen, der Bärenhöhle bei Mümliswil, der Kastelhöhle bei Himmelried und von der mittelsteinzeitlichen Siedlung Unter der Fluh in Balm bei Günsberg.

Ohne die unermüdliche Mitarbeit von Ger-
mann Cartier, Olten, hätten wir keinen Eingang
von Neufunden zu verzeichnen; er brachte die
letzten Funde aus seiner seit Jahren beobachteten
jungsteinzeitlichen Siedlung in der Schanzrütli bei
Boningen (Dickenbännlispitzen und Klingen).

Auch in diesem Jahr fand die Sammlung Be-
achtung auch ausserhalb des Kantons: So konnten
wir die Urgeschichtlichen Seminarien der Univer-
sitäten Basel und Bern begrüssen, zwei Speziali-
sten untersuchten römische Ziegel, eine Dokto-
randin aus Bern begann mit den Vorarbeiten für
ihre Dissertation über die Keramik der jungstein-
zeitlichen Station Burgäschisee-Ost und zwei Li-
zentiatsarbeiten für die Universität Basel über die

ältere Eisenzeit im Kanton Solothurn und die
gallo-römischen Funde auf dem Chastel bei Lo-
storf konnten zum erfolgreichen Abschluss ge-
bracht werden. So darf man sagen, dass unser Ma-
terial nicht nur dem interessierten Laien und
Schulklassen, sondern auch Studenten und Pro-
fessoren immer wieder gute Dienste leistet und
auch ältere Bestände gerne von Studenten für ihre
wissenschaftlichen Arbeiten herangezogen wer-
den.

Das Historische Museum Olten spricht allen
Donatoren den besten Dank aus.

Solothurner Heimatschutz

Aus dem Jahresbericht 1980 von Verena Altenbach

Höhepunkt der Tätigkeit bildete das *Jubiläums-
bott des Schweizer Heimatschutzes* am 21./22. Ju-
ni in Solothurn mit gleichzeitiger Übergabe des
Henri-Louis-Wakker-Preises an diese Stadt. An
der Offiziellen Jubiläumsfeier «75 Jahre Schwei-
zer Heimatschutz» im grossen Zelt auf der Chan-
tierwiese vor dem Baseltor, an welcher über tau-
send Personen teilnahmen, konnte die Präsidentin
verschiedene hohe Gäste begrüssen, allen voran
den Festredner Herrn Bundesrat Hans Hürli-
mann, sodann Vertreter von Kanton und Stadt
Solothurn, eidgenössische und kantonale Parla-
mentarier, sowie Präsidenten anderer zielver-
wandter Organisationen.

An besonderen Aktionen erwähnt der Jahres-
bericht die Herausgabe eines reich illustrierten
Sonderheftes der «Jurablätter», eine *Pressefahrt*
in der Region Solothurn, das *Jahresbott* am
23. August im Niederamt mit Besichtigung der
Stiftskirche Schönenwerd.

Der Solothurner Heimatschutz beteiligte sich
auch wiederum an *Restaurierungen*. Aus dem hal-
ben Dutzend Objekten sei das Flügelaltärchen der
Kapelle Staad in Grenchen genannt.

Eine freudige Überraschung war die Bekannt-
gabe des *Testamentes* von Herrn Dr. Paul Burck-
hardt, gewesener Kantonsschullehrer in Olten.
Der Verstorbene bedachte nämlich den Solothur-
ner Heimatschutz mit einem Legat von 100 000

Franken. Das grosszügige Vermächtnis wurde in
einen «Elisabeth und Paul Burckhardt-Hafter-
Fonds» gelegt, aus dessen Zinsen der Heimat-
schutz bei Ankauf oder Restaurierung schützens-
werter Gebäude mithelfen kann.

Wertvoll ist für die Tätigkeit auch der Erlass
einer *kantonalen Verordnung* über den Natur- und
Heimatschutz. Es heisst darin: «Alle Amtsstellen
des Kantons haben bei der Erfüllung ihrer Aufga-
ben die Gesichtspunkte des Natur- und Heimat-
schutzes zu beachten. Kanton und Gemeinden ar-
beiten eng mit privaten Organisationen des Natur-
und Heimatschutzes zusammen.»

Zur Klarstellung der Begriffe sei hier festgehal-
ten:

1. *Solothurner Heimatschutz* ist nach wie vor die
Bezeichnung für unsere *private* Vereinigung. Es
stehen uns ausschliesslich private Spenden- und
Mitgliederbeiträge zur Verfügung.
2. *Kantonaler Natur- und Heimatschutz* ist eine
staatliche Einrichtung, welche dem Amt für
Raumplanung untersteht. Der hiefür Beauftragte
beurteilt sämtliche diesbezügliche Geschäfte und
hat vor allem beratende Funktion gegenüber Be-
hörden und Gemeinden. Aus dem vom Kanton ge-
bildeten Natur- und Heimatschutzfonds stehen
öffentliche Mittel für genau umschriebene Aufga-
ben (Baugesetz § 128) zur Verfügung.